

Die Zeitungslandschaft des Kantons Schwyz und die Herausforderung ihrer konservatorischen Sicherstellung

Autor(en): **Horat, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **165 (2012)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zeitungslandschaft des Kantons Schwyz und die Herausforderung ihrer konservatorischen Sicherstellung

Erwin Horat

Einleitung	97
Die Schwyzer Zeitungslandschaft	97
Das Staatsarchiv Schwyz als kantonale Zeitungssammelstelle	101
Die Sicherstellung auf Mikrofilm im Staatsarchiv Schwyz	102
Das Pilotprojekt des Staatsarchivs Schwyz – die digitale Verfilmung der Zeitungen	104

EINLEITUNG

Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Problematik der langfristigen Sicherstellung der eigentlich kurzlebigen Zeitungen. Auch wenn ein Bonmot sagt, es gäbe nichts Älteres als die Zeitung von gestern, so wird dieses Medium trotzdem nach einiger Zeit zu einer wichtigen historischen Quelle, die staatliche Unterlagen und private Überlieferungen ergänzt. Häufig bilden Zeitungen ein entscheidendes Korrektiv zur «offiziellen» staatlichen Meinung. Das ist von besonderer Bedeutung, wenn es neben der «Überlieferung von oben» kaum weitere Zeugnisse wie z.B. Memoiren, Tagebücher oder Briefe gibt.¹

Das soll an einem Beispiel, der Vorlage für ein einkommensabhängiges Steuergesetz im Kanton Schwyz 1895, näher ausgeführt werden. Die positive Stellungnahme des Regierungsrats und die Debatte im Kantonsrat am 12. März 1895, bei der 49 Kantonsräte das Gesetz annahmen und nur 13 sich dagegen aussprachen, vermitteln den Eindruck, die Vorlage stosse auf überwiegende Zustimmung.² Der Blick in die damaligen Zeitungen fördert ein anderes Bild zutage. Die Mehrheit der Zeitungen bekämpfte den Entwurf vehement; das Abstimmungsresultat von 15% Ja zu 85% Nein fiel sehr deutlich aus.³ Wären nur «obrigkeitliche Unterlagen» zur Verfügung gestanden oder hätte ein Forscher sich nur darauf abgestützt, hätte ihn das Resultat erstaunt; dank den Zeitungen weiss er, dass die Vorlage auf beträchtlichen Widerstand stiess. Die Relevanz der Zeitungen für die historische Forschung zeigte sich auch bei der Erarbeitung der neuen Schwyzer Kantongeschichte. Insbesondere bei Fragestellungen, die sich mit dem Alltag beschäftigen, sind die Zeitungen oft die einzige Informationsmöglichkeit.

Diese Überlegungen bezüglich eines möglichst breiten und vielfältigen Informationsangebots und die grosse Bedeutung der Presse als historische Quelle fordern mit Nachdruck eine sichere Aufbewahrung der Zeitungen für die Generationen nach uns.

DIE SCHWYZER ZEITUNGSLANDSCHAFT

¹¹ Um den Umfang dieser Aufgabe für das Staatsarchiv Schwyz beurteilen zu können, ist ein Blick auf die Schwyzer Zeitungslandschaft nötig.⁴ Dabei müssen

¹ Allgemein zu Zeitungen und deren langfristige Sicherstellung als historische Quellen: BOHRMANN, Hans, Die Zeitung als Quelle wissenschaftlicher Arbeit (Nachweis, Zugänglichkeit und Sicherung), in: www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/kons-restaurierung/allg-bohrm.html (Zugriff am 16.4.2012).

² Staatsarchiv Schwyz, Protokoll des Kantonsraths des Kantons Schwyz 1894–1897 (STASZ, lib. 29013), S. 151–164.

³ In der Abstimmung vom 12. Mai 1895 sprachen sich 1152 Bürger für und 6614 gegen das Steuergesetz aus; die Stimmbeteiligung betrug 59% (Amtsblatt des Kantons Schwyz 1895, S. 258).

⁴ Prägnant und aktuell informiert der Beitrag von Jürg Auf der Maur in der Schwyzer Kantongeschichte über dieses Thema. AUF DER MAUR, Jürg, Mediengeschichte, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 6: Kultur und Lebenswelten 1712–2010, Schwyz 2012, S. 227–241.

Zeitungstitel	1860	1910	1960	2010	Erscheinungsdauer
Schwyzer Zeitung Neue Schwyzer Zeitung (ab 1996)	X	X	X	X	1846- ⁵
Bote der Urschweiz	X	X	X	X	1858-
Einsiedler Anzeiger	X	X	X	X	1859-
March-Anzeiger	X	X	X	X	1860-
Volksblatt des Bezirks Höfe Höfner Volksblatt (ab 1911)		X	X	X	1862-
Freier Schweizer		X	X	X	1877-
Neue Einsiedler Zeitung		X	X		1907-1992
Schwyzer Demokrat			X		1912-1987
Rigi Post			X	X	1921-
Schwyzer Volksfreund			X		1928-1971
Bote der March und Höfe			X		1928-1992
Schwyzer Nachrichten			X		1946-1975
Waldstätter			X		1955- ⁶
March Höfe Zeitung Zürichsee-Zeitung March Höfe (ab 2005) Zürichsee-Zeitung Obersee (ab 2010)				X	1994-

Tabelle 1: Übersicht der Zeitungstitel: 1860, 1910, 1960 und 2010.

einige skizzenhafte Ausführungen genügen: Momentaufnahmen aus den Jahren 1860, 1910, 1960 und 2010.

Um 1860 ist ein erstes Aufblühen der Schwyzer Zeitungslandschaft festzustellen. Neben der «Schwyzer Zeitung», der damals führenden katholisch-konservativen Schweizer Tageszeitung, erschienen drei lokale Blätter: in Schwyz der «Bote der Urschweiz», in Einsiedeln der «Einsiedler Anzeiger» und in Lachen der «March-Anzeiger». Etwas später kamen das «Volksblatt des Bezirks Höfe» (Wollerau 1862, zuerst als «Wochenblatt für den Bezirk Höfe»), das «Echo vom Rigi» (Arth, 1864) und der «Freie Schweizer» (Küssnacht 1877) hinzu. Damit war das Grundgerüst, das die Schwyzer Zeitungslandschaft bis zur Gegenwart prägt, gelegt: Fast jeder Bezirk verfügt über sein eigenes Presseorgan. Lediglich in Gersau vermochte sich keine Zeitung zu etablieren, was angesichts der geringen Bevölkerungszahl – etwas weniger als 2000 Personen (Stand: Zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts) – nicht erstaunt.

1910 hatte sich wenig verändert. Die um 1860 gegründeten Zeitungen erschienen weiterhin. Fünf der sechs Bezirke wurden durch mindestens ein Presseorgan bedient. Die einzige Neuerung bildete die seit 1907 in Einsiedeln verlegte «Neue Einsiedler Zeitung». Hinter dieser Neuerscheinung manifestiert sich der Trend zur parteipolitisch gefärbten Zeitung. Weil der «Einsiedler Anzeiger» nach 1900

⁵ Die Geschichte der Namengebung der «Schwyzer Zeitung» ist komplex: Von 1846 bis 1848 hiess sie «Schwyzerisches Volksblatt», von 1849 bis 1872 erschien sie als «Schwyzer Zeitung». 1872 bis 1876 wurde das Blatt als «Die Centralschweiz» benannt, um dann ab 1876 wiederum unter dem Namen «Schwyzer Zeitung» zu erscheinen.

⁶ Ab 1965 erschien der «Waldstätter» als Beilage des «Boten der Urschweiz».

zunehmend zu einem konservativen Blatt wurde, hatten die Einsiedler Liberalen ihre Plattform verloren und gründeten deshalb eine eigene Zeitung.⁷ Im Hauptort Schwyz bestand das Konkurrenzverhältnis zwischen der konservativen «Schwyzer Zeitung», die nach 1865 zu einem Lokalblatt geworden war, und dem liberalen «Boten der Urschweiz» schon länger.

1960 wies der Kanton Schwyz mit 13 Titeln die höchste Zeitungsdichte bei den untersuchten Stichjahren auf. Der Grund liegt in der ausgeprägten parteipolitischen Ausrichtung der Zeitungen; fast alle verstanden sich als das Sprachrohr einer Partei. Konservativ waren die «Schwyzer Zeitung», der «Einsiedler Anzeiger», der «March-Anzeiger» und das «Höfner Volksblatt», liberal der «Bote der Urschweiz», die «Neue Einsiedler Zeitung», der «Bote der March und Höfe» und der «Waldstätter». Der «Schwyzer Demokrat» vertrat die Haltung der sozialdemokratischen Partei, der «Schwyzer Volksfreund» und die «Schwyzer Nachrichten» die der christlichsozialen. Parteiungebundener waren der «Freie Schweizer» und die «Rigi Post».

Zeitungstitel	Auflagehöhe	Einwohnerzahl	Auflagehöhe	Einwohnerzahl
	1913 ⁸	1910 ⁹	1966 ¹⁰	1970 ¹¹
Schwyzer Zeitung	3500	26'149	4226	36'673
Bote der Urschweiz	3485	26'149	6031	36'673
Einsiedler Anzeiger	2150	8432	3738	10'020
March-Anzeiger	3000	12'323	5601	21'627
Höfner Volksblatt	1130	5306	2855	14'043
Freier Schweizer	1200	3955	3458	7956
Neue Einsiedler Zeitung ¹²				10'020
Schwyzer Demokrat	1500		4300	92'072
Rigi Post			2343	36'673
Schwyzer Volksfreund			3300	92'072
Bote der March und Höfe			1828	35'670
Schwyzer Nachrichten			2663	92'072
Total	15'965	58'428¹³	40'343	92'072¹⁴

¹¹Tabelle 2: Auflagehöhe und Einwohnerzahl (bezirksweise).

⁷ KÄLIN, Kari, Schauplatz katholischer Frömmigkeit. Wallfahrt nach Einsiedeln von 1864 bis 1914, Fribourg 2005 (Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz, Bd. 38), S. 92–96.

⁸ RISI, Franz-Xaver, Die Gründungsphase 1912–1930, in: 1912–1987 «Schwyzer Demokrat» 75 Jahre, Lachen 1991 (Marchring, Nr. 30), S. 15.

⁹ SCHELBERT, Urspeter, Bevölkerungsgeschichte der Schwyzer Pfarreien Freienbach und Wollerau im 18. Jahrhundert, Zürich 1989, S. 209.

¹⁰ HORAT, Erwin, Kleine Geschichte der Schwyzer Presse, in: 150 Jahre «Bote der Urschweiz» (Jubiläumsausgabe), Nr. 107A, 9.5.2008, S. 21.

¹¹ SCHELBERT, Bevölkerungsgeschichte (wie Anm. 9) S. 210.

¹² Für diese Zeitung fehlen Angaben zur Auflagehöhe (RISI, Gründungsphase [wie Anm. 8], S. 15).

¹³ Gesamte Kantonsbevölkerung.

¹⁴ Gesamte Kantonsbevölkerung.



Die Pressevielfalt im Kanton Schwyz auf einen Blick.

Die Zeitungslandschaft von 1960 war vielfältig, was sowohl den politischen als den regionalen Aspekt betrifft. Zugleich aber war sie stark fragmentiert. Die Zeitungen richteten sich an ihre Klientel im regional-lokalen Einzugsgebiet. Eine gewichtige überregionale Stimme fehlte. Die christlichsozialen und sozialdemokratischen Presseorgane waren ideologisch und nicht regional ausgerichtet; sie

erreichten aber trotz ihres kantonalen Charakters keine Beachtung über die Parteigrenze hinaus.

Dieses Fazit lässt sich am klarsten anhand der Auflageziffer von 1966 belegen. Der «Bote der Urschweiz» war mit um 6000 Exemplaren die auflagenstärkste Zeitung, gefolgt vom «March-Anzeiger» mit 5600 und dem «Schwyzer Demokraten» mit 4300 Exemplaren. Wenn man die Auflagenhöhe mit der Bevölkerungsgrösse in Relation setzt, steht der «Freie Schweizer» an der Spitze; er wurde wohl von mehr als jedem zweiten Haushalt in Küssnacht abonniert. Eine starke Verbreitung in seinem Bezirk wies auch der «Einsiedler Anzeiger» auf. Nur am Rande sei erwähnt, dass sich bezüglich des regionalen Verbreitungsgebiets der Zeitungen zwischen 1910 und 1960 nichts geändert hat; ein Vergleich der Auflagenhöhe belegt das deutlich.

In der Gegenwart zeigt sich ein in zweifacher Hinsicht verändertes Bild. Einerseits ist die Zahl der Zeitungen zurückgegangen, andererseits sind die Parteiblätter verschwunden. Im Zeichen der gesellschaftspolitischen Öffnung nach 1968 und der starken Konkurrenz durch Radio, Fernsehen und überregionale Tageszeitungen wie dem «Tages-Anzeiger» und den «Luzerner Neuesten Nachrichten» fanden die parteipolitisch ausgerichteten Zeitungen immer weniger Zuspruch.

Einige sind eingegangen wie die beiden christlichsozialen Presseorgane («Schwyzer Volksfreund», «Schwyzer Nachrichten»), der sozialdemokratische «Schwyzer Demokrat», die liberalen Blätter «Neue Einsiedler Zeitung» und der «Bote der March und Höfe», der kurze Zeit als «Der Ausserschwyzer» herauskam. Andere haben sich zu Forumszeitungen gewandelt, am ausgeprägtesten im lokalen Bereich der «Bote der Urschweiz» und der «March-Anzeiger». Wieder andere wie die «Schwyzer Zeitung» sind zu Kopfblättern eines überregionalen Zeitungsverlags geworden oder haben sich wie der «March-Anzeiger» und das «Höfner Volksblatt» unter dem Dach der Südostschweizer Medien zu einer Verbundzeitung zusammengeschlossen; mit dem Südostschweizer Medienverbund kooperiert der «Bote der Urschweiz».

DAS STAATSARCHIV SCHWYZ ALS KANTONALE ZEITUNGSSAMMELSTELLE

In der föderalistisch strukturierten Schweiz sind die Aufgaben unterschiedlich verteilt. Verantwortlich dafür sind einerseits gesetzliche Regelungen und andererseits gewachsene historische Strukturen. Dieser Sachverhalt trifft auch für die konservatorische Sicherstellung der Zeitungen zu. In einigen Kantonen besorgen Bibliotheken diese Aufgabe, in anderen Kantonen die Staatsarchive. In der Zentralschweiz sind in den Kantonen Luzern und Zug Bibliotheken – in Luzern die Zentral- und Hochschulbibliothek und in Zug die Stadt- und Kantonsbibliothek – und in den Kantonen Uri, Schwyz und Nidwalden die Staatsarchive mit dieser Aufgabe betraut. Teilweise engagieren sich auch die Zeitungsverlage wie beispielsweise die «Neue Zürcher Zeitung» bei der langfristigen Sicherstellung. Auf eidgenössischer Ebene nimmt die Nationalbibliothek diese Aufgabe wahr.

Im Kanton Schwyz ist das Staatsarchiv die kantonale Zeitungssammelstelle. Der Grund liegt in der Geschichte der Institution. Bis 1970 standen das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek unter der gleichen Führung; die Kantonsbibliothek war nur eingeschränkt zugänglich und eigentlich eher eine Verwaltungsbibliothek. Bei der Trennung wurden die Bestände geteilt und das Zeitungsarchiv dem Staatsarchiv zugeordnet.

Die erste Voraussetzung zur Erfüllung des Auftrags besteht im systematischen Sammeln der Zeitungen; die Jahrgänge müssen vollständig sein. Dann setzen die konservatorischen Überlegungen ein. Zeitungspapier ist wegen des verwendeten säurehaltigen Holzschliffpapiers von sehr schlechter Qualität und kann nicht über Jahrhunderte aufbewahrt werden. Zwar kann der Prozess der Versäuerung durch Behandlung in einer Papierentsäuerungsanlage gestoppt werden; das Papier erhält aber die frühere Festigkeit nicht zurück.

Deshalb wird die Erhaltung auf einem andern Weg angestrebt, dem des Mikrofilms. Dank diesem Verfahren wird der Inhalt von Zeitungen auf längere Sicht sichergestellt, wobei die Hersteller eine Lebensdauer dieser Datenträger von mindestens 300 Jahren garantieren. Mit der Anfertigung eines Masterfilms, der im Kulturgüterschutzraum aufbewahrt wird, und einer Silberkopie, die das Bundesamt für Bevölkerungsschutz in eigener Regie in einem Bunker archiviert, ist eine hohe Sicherheit gewährleistet. Für die alltägliche Arbeit wird eine Arbeitskopie benutzt. Seit einigen Jahren arbeitet das Staatsarchiv Schwyz mit noch einem andern Verfahren zur langfristigen Sicherstellung, der digitalen Zeitungsverfilmung, was weiter unten behandelt wird.

Der Mikrofilm weist auch im Kundenverkehr unbestreitbare Vorteile auf. Der Forscher benutzt den Mikrofilm; womit das Original geschützt werden kann. Entscheidend ist insbesondere die Möglichkeit des Kopierens. Früher war das Fotokopieren aus den Zeitungsbinden zumeist verboten, weil diese Prozedur das Original in starkem Masse schädigt. Der Mikrofilm bot anstatt dessen einen idealen Ausweg. Mit dem Einsatz der Digitalkamera hat sich diese Problematik allerdings entschärft.

Oft bewahren die Zeitungsverlage ihre eigene Zeitung – schön gebunden – auf; teilweise sogar das lokale Konkurrenzblatt. Auf eine Sicherstellung auf Mikrofilm wurde von Verlagsseite verzichtet; Interessenten mit Kopierwünschen wurden jeweils ans Staatsarchiv verwiesen. Aktuell führen einige Zeitungsverlage ein digitales Archiv: kostenpflichtig und lediglich mit ausgewählten Artikeln bestückt. Diese Ausführungen zeigen deutlich, dass bis anhin nur das Staatsarchiv die langfristige und umfassende Sicherstellung, sei es auf Mikrofilm oder digital, gewährleistet – und zwar flächendeckend für alle kantonalen Zeitungen und den gesamten Inhalt, Inserate eingeschlossen.

DIE SICHERSTELLUNG AUF MIKROFILM IM STAATSARCHIV SCHWYZ

Die Ära des Mikrofilms (35-mm-Rollfilm) setzte im Staatsarchiv Schwyz 1979 ein. Damals wurden erstmals Archivbestände mikroverfilmt. Das Hauptmotiv war die langfristige Sicherstellung bedeutender Archivalien; wichtig war auch die



Ein Teil der Zeitungssammlung im Staatsarchiv Schwyz.

oben erwähnte Erleichterung für die Benutzer. Mittlerweile sind fast sämtliche Codices (handschriftliche Bücher) bis 1848, die Urkunden und die wichtigen Bücher nach 1848 (Kantonsrats-, Regierungsrats- und Gerichtsprotokolle sowie die Bücher der Departemente) auf Mikrofilm sichergestellt. Bei den Akten des Alten Archivs wurden erste praktische Erfahrungen gesammelt. Einen wichtigen Bestandteil bilden die Mikrofilme der Pfarreibücher – hauptsächlich Geburts-, Ehe- und Sterbebücher. Dieses Projekt wurde in Absprache mit den Pfarreien realisiert.

Die Verfilmung der Zeitungssammlung erfolgte respektive erfolgt in drei Schritten. Zwischen 1983 und 1985 wurden die bis 1900 im Kanton Schwyz erschienenen Zeitungen auf Mikrofilm sichergestellt. Nicht mikroverfilmt wurden lediglich Zeitungen, die entweder fast identisch unter zwei Namen herausgegeben wurden oder die nur sehr kurze Zeit erschienen. Aus dieser Verfilmungsaktion resultierten 139 Rollfilme; die Kosten betragen Fr. 33700.–. An den Kosten beteiligte respektive beteiligt sich das Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Abteilung Kulturgüterschutz, mit 20 Prozent.

Von 2000 bis 2003 wurden die kantonalen Zeitungen aus dem Zeitraum zwischen 1901 und 1940 mikroverfilmt. Dabei wurde das gleiche Vorgehen wie beim ersten Projektschritt gewählt: Nicht mikroverfilmt wurden Zeitungen, die entweder fast identisch unter zwei Namen herausgegeben wurden oder die nur sehr kurze Zeit erschienen. Aus dieser Verfilmungsaktion resultierten 192 Rollfilme; die Kosten betragen Fr. 71570.–.

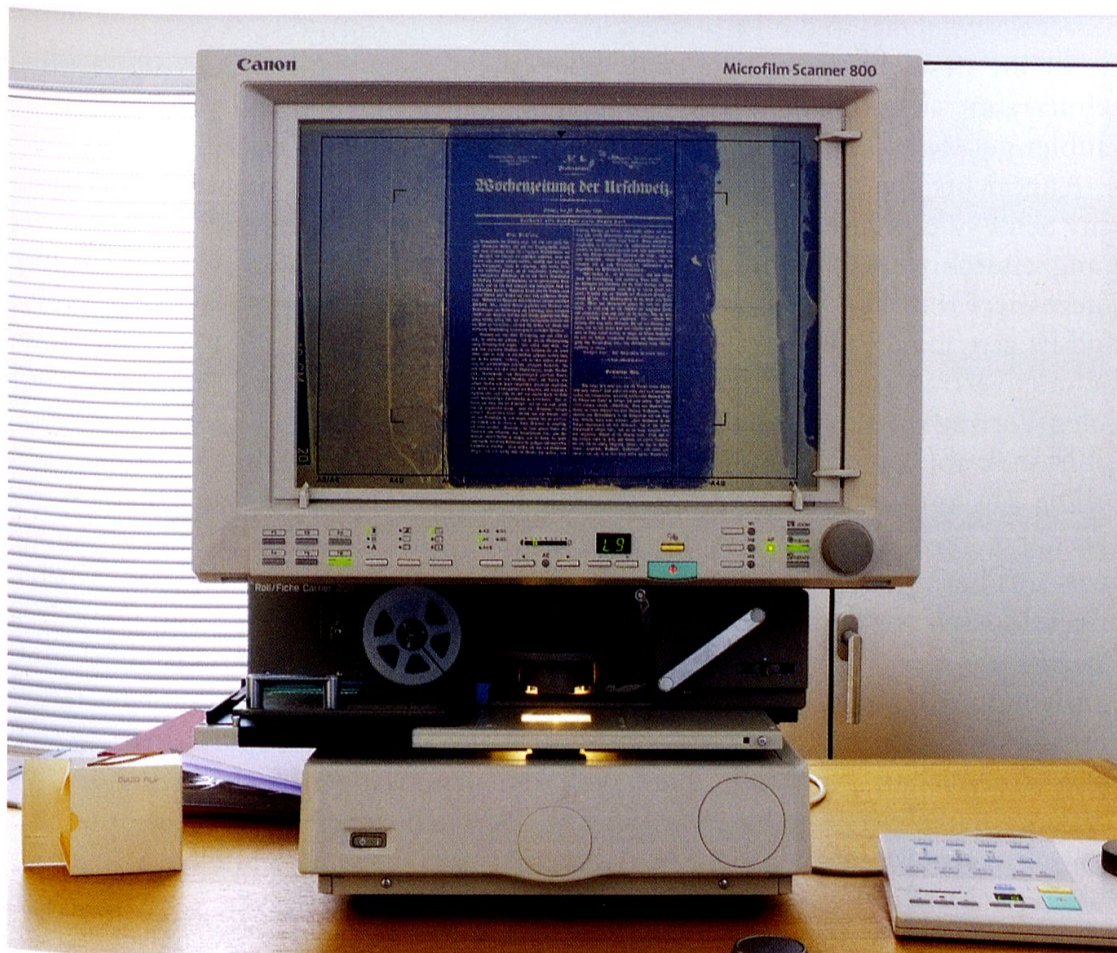
Bei der Fortsetzung der Mikroverfilmung der Zeitungen nach 1940 stellte sich die Frage, ob der bisherige Weg fortgesetzt werden sollte, d.h. die kantonalen Zeitungen in einem definierten Zeitraum sicherzustellen, oder ob eine Zeitung nach der andern von 1941 bis 2001, dem Jahr des Wechsels auf die digitale Verfilmung, mikroverfilmt werden sollte. Wegen zahlreicher Anfragen nach Kopien neuerer Zeitungen, z.B. Kopie der Zeitung, die am Geburtstag einer 50-jährigen Person erschienen ist, fiel der Entscheid, die einzelnen Zeitungen nacheinander vollständig bis 2001 auf Mikrofilm sicherzustellen. Dabei bildeten die regionale Herkunft und die parteipolitische Richtung die Kriterien. Begonnen wurde mit dem (liberalen) «Boten der Urschweiz» aus dem Bezirk Schwyz, gefolgt vom (sozialdemokratischen) «Schwyzer Demokraten» aus dem Bezirk March und dem (konservativen) «Einsiedler Anzeiger» aus dem Bezirk Einsiedeln.¹⁵ Dieses Projekt wird fortgesetzt, bis die kantonalen Zeitungen, die zwischen 1941 und 2001 erschienen sind, auf Mikrofilm sichergestellt sind. Wegen der technischen Innovationen wurde das Projekt modifiziert. Nun werden die Zeitungen so lange auf Mikrofilm sichergestellt, als sie in Frakturschrift gedruckt wurden. Denn für diese Schrift sind die computergestützten Erkennungsprogramme noch zu wenig gut. Mit dem Wechsel auf lateinische Buchstaben ändert sich die Sicherstellung auf Mikrofiche und Digitalisat: Aufgrund der technischen Möglichkeiten der Texterkennung werden einfachere Recherchen mittels Volltextsuche am Computer möglich. Angesichts der angespannten Budgetsituation im Kanton Schwyz wird sich der Abschluss für dieses Projekt allerdings verzögern. Die Jahrgänge des «Bote der Urschweiz» von 1941 bis 2001 wurden im Zeitraum 2005–2008 mikroverfilmt. Es resultierten 138 Rollfilme mit einem Kostenaufwand von Fr. 65680.–.

Der Vergleich der drei Verfilmungsaktionen zeigt, dass sich erstens die Kosten in den vergangenen 30 Jahren praktisch verdoppelt haben und dass die Zeitungen zweitens viel «dicker» geworden sind. Dafür sind zwei Gründe verantwortlich: Zum einen erscheint die Mehrzahl der Zeitungen heute fünf bis sechs Mal pro Woche und nicht mehr zweimal, zum andern ist der Inseratenteil gestiegen.

DAS PILOTPROJEKT DES STAATSARCHIVS SCHWYZ – DIE DIGITALE VERFILMUNG DER ZEITUNGEN

Zwei Entwicklungen haben die Verantwortlichen des Staatsarchivs Schwyz anfangs des 21. Jahrhunderts bewogen, die Überlegungen bezüglich der Sicherstellung der Zeitungen auf 35-mm-Rollfilm zu überdenken. Zum einen waren die Möglichkeiten der digitalen Archivierung breiter geworden; zum andern wurden die Zeitungen zunehmend elektronisch produziert. Es lag deshalb nahe, aus den digitalen Zeitungsdaten auf direktem Weg ein digitales Nutzfile im archivtauglichen PDF-Format herzustellen und für die langfristige Sicherstellung Mikrofi-

¹⁵ Die Parteibezeichnung ist in Klammer gesetzt, weil sich die Zeitungen im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts immer stärker von Parteizeitungen zu Forumszeitungen gewandelt haben.



Die Wiedergabe eines Mikrorollfilms am Lesegerät.

chen, welche ebenfalls direkt ab diesen PDF-Files auf farbigen Mikrofilm belichtet werden, zu verwenden, anstatt die Zeitungen einige Jahre später ab Papier auf 35-mm-Rollfilmen sicherzustellen. Zudem gibt dieses Verfahren die Zeitungen original, d.h. farbig, wieder. Zudem sind am Computer auch Volltextrecherchen möglich. Angesichts der unbestreitbaren Vorteile suchten die Verantwortlichen des Staatsarchivs Schwyz einen Partner, der diese Lösung ebenfalls favorisierte und sie technisch umsetzen konnte. Dieser Partner ist das Fachlabor Gubler; 2002 wurde der erste digital sichergestellte Zeitungsjahrgang realisiert.¹⁶

Das Vorgehen sieht folgendermassen aus. Als Erstes bestellt das Staatsarchiv die digitalen Daten bei den Zeitungsverlagen, die als PDF-Files geliefert werden. Anschliessend werden die Daten auf ihre Vollständigkeit geprüft, ob alle Zeitungsausgaben und sämtliche Seiten vorhanden sind. Nachher werden die geprüften und notfalls ergänzten Daten an das Fachlabor Gubler geschickt.

Die Firma Gubler produziert aus den digitalen Daten Mikrofichen in Farbe und Faksimilequalität. Im Staatsarchiv Schwyz werden die Digitalisate auf dem

¹⁶ GUBLER, Martin/Horat, Erwin, Heutige Zeitungen für 500 Jahre sichern. Pilotprojekt des Staatsarchivs Schwyz – Verfilmung der Schwyzer Zeitungen auf digitalem Weg, in: March-Anzeiger, Nr. 154, 14.8.2003, S. 27.

Server gespeichert, in die Datenbank (FAUST) eingelesen und stehen den Besuchern im Lesesaal zur Verfügung; die Mikrofichen werden im Kulturgüterschutzraum sicher aufbewahrt. Selbstverständlich werden die von der Firma Gubler gelieferten Daten im Sinne einer Qualitätskontrolle überprüft.

Angesichts des pionierhaften Charakters und der Kosten suchte das Staatsarchiv Schwyz eine Institution, die mit den gleichen Fragestellungen bezüglich der Langzeitarchivierung von Zeitungen konfrontiert und deshalb an einer Lösung interessiert war. Die Schweizerische Nationalbibliothek zeigte grosses Interesse und ist seit 2003 am Projekt beteiligt. Die Zusammenarbeit stützt sich auf einen Rahmenvertrag zwischen dem Kanton Schwyz und der Firma Gubler sowie auf einen Vertrag zwischen dem Kanton Schwyz und der Schweizerischen Nationalbibliothek ab; beide Vertragswerke werden jeweils auf fünf Jahre abgeschlossen.

Die Zusammenarbeit verläuft im Ganzen erfolgreich. Dafür spricht auch der Umstand, dass anfangs 2009 die zweite Vereinbarung, die Zeitungsjahrgänge 2008–2012 betreffend, zwischen dem Kanton Schwyz und der Nationalbibliothek abgeschlossen werden konnte. «Kinderkrankheiten» traten, wie wohl bei jedem Projekt, auf. So konnte ein Zeitungsverlag anfänglich die digitalen Daten nicht in genügender Qualität zur Verfügung stellen, so dass sie von der Papiervariante gescannt werden mussten. Eine noch nicht gelöste Schwierigkeit liegt in den unterschiedlichen Ansichten bezüglich der langfristigen Sicherstellung. Das Staatsarchiv Schwyz setzt auf die farbige Mikrofiche, die Nationalbibliothek auf den schwarzweissen Rollfilm. Die Aufwendungen für den Hersteller liegen deshalb höher.

Die Kosten für die digitale Verfilmung der Zeitungen sind verhältnismässig hoch. Beim ersten Rahmenvertrag betragen sie pro Zeitungsjahrgang Fr. 27 000.–, in der zweiten Fr. 34 000.–. Die Nationalbibliothek beteiligt sich mit rund 20 Prozent daran. Dazu kommen noch finanzielle Beiträge des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz. Die gegenüber der konventionellen Papierverfilmung höheren Kosten lassen sich durch die grossen Vorteile – farbige Faksimile-Wiedergabe und Volltextrecherche am PC – gut rechtfertigen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Erwin Horat
Staatsarchiv Schwyz
Kollegiumstrasse 30
6431 Schwyz



Eine Mikrofiche als Produkt der digitalen Sicherstellung.

